

Abersehen. Kurz gesagt: die polnische Armee würde nicht einerschlossen und vernichtet werden. Im Gegensatz zu der häufig von der englischen Presse gebotenen Ansicht schreibt Thomson weiter, Danzig sei militärisch keine starke Position; zumindest für Polen würde Danzig, militärisch gesehen, eine Falle bedeuten. Es sollte nicht schwer sein, so meint der Verfasser, für Danzig eine bessere Lösung zu finden, als sie der Friedensschluß Danzig auferlegt habe.

## Amerika will seine Jugend nicht abschichten lassen

Freiheit gegen Koolseelt

Im East-Chester im Staate Kansas begünstigt in einer großangelegten Rede der führende Republikaner Hamilton Fish den Präsidenten Koolseelt offen der Kriegsgesetzerei. Er erklärte eingangs:

Amerika habe keine loyaleren Bürger als die deutschen.

Die hätten im Unabhängigkeitstriege ihr Leben geopfert und im Bürgerkrieg unter Schurz und Sigel für die Unteilbarkeit der Union ihre Haut zu Markte getragen. Sie hätten aber auch im Frieden mit großem Erfolge den Staaten gedient, denn die Größe und der Wohlstand der Städte des mittleren Westens, wie Chicago, Milwaukee, St. Louis und St. Paul, seien größtenteils auf die Mitarbeit der deutschen Einwanderer und ihrer Nachkommen zurückzuführen.

Amerika habe keine Veranlassung, seine Jugend nachmals zugunsten der einen oder der anderen europäischen Macht abzuschichten zu lassen.

Fish nannte es einen Treppensich der Weltgeschichte, daß Amerika im Jahr 1917 die Jugend auf französische Schlachtfelder geschickt habe, um angeblich die Demokratie zu retten und künftige Kriege unmöglich zu machen. Der letzte Krieg werde heute wiederholt. Man müsse aber wissen, daß das Staatsdepartement, wenn es von kollektiver Sicherheit, wirtschaftlichen Sanktionen und ähnlichem spreche, nur einen blutigen, tödlichen und zerstörenden Krieg meine.

Fish stellte folgendes Friedensprogramm auf: Schlichtungspartei mit allen europäischen Staaten, auf Grund deren die Parteien — außer im Notfall — auf einen Krieg verzichten. Die Entscheidung über Krieg oder Frieden müsse allein dem Kongreß überlassen werden. Ferner sei es notwendig, den U.S.A. Boten zu ernennen, wie Bullitt, das Recht zu verhandeln. Notwendig sei es auch, alle Bemühungen der Internationalisten und Interventionisten, die Bundesregierung zum Vorgesetzten der Welt zu machen, ein für allemal zu vereiteln. Fish schlug schließlich eine Abrüstungs- und Friedenskonferenz vor und verlangte das Verbot der Nahrungsausfuhr in Krieg und im Frieden.

Man müsse die Vereinigten Staaten von Nordamerika dadurch retten, daß man einen Krieg vermeide, vor der eigenen Tür lehe und zunächst im eigenen Land die Arbeitslosigkeit abschaffe.

Fish forderte seine Zuhörer auf, den Antikriegselbstzug durch telegraphische und schriftliche Proteste gegen die fälschlicherweise „Neutralitätsbill“ genannte Vorlage des Kongresses zu unterstützen. Das U.S.A. soll durch einen Mann wie Koolseelt keine Vollmachten erteilen, weil diese letzten Endes einer indirekten Kriegserklärung an die von Koolseelt mehr als einmal genannten „Angreiferstaaten“ gleichkäme.

## Unverschämte Herausforderung

Polnischer Zollinspektor versucht Spionage und Menschenraub in Danzig

Am 10. dieses Monats hat der polnische Zollinspektor Lipinski versucht, durch Vorpiegelung falscher Tatsachen, wie die Behauptung, er sei ehemaliger deutscher Reserveoffizier, einige Teilnehmer der S.A. Gruppenwettkämpfe zu Landesverräterischen Neußerungen zu veranlassen.

Am 10. dieses Monats hat der polnische Zollinspektor Lipinski versucht, durch Vorpiegelung falscher Tatsachen, wie die Behauptung, er sei ehemaliger deutscher Reserveoffizier, einige Teilnehmer der S.A. Gruppenwettkämpfe zu Landesverräterischen Neußerungen zu veranlassen. Ferner hat Lipinski den Versuch gemacht, zwei S.A.-Männer in hinterhältiger Weise im Auto über die Grenze zu schaffen. Da diese Versuche vergeblich waren, hat er sich zu beleidigenden Neußerungen gegen den Führer und Teilnehmer gegen die S.A.-Männer hinreichend lassen. Die S.A.-Männer setzten sich zur Wehr und verständigten die Polizei. Ein gerichtliches Verfahren wegen Menschenraubes und Vergehens nach § 130, Abs. 2 StGB, sowie wegen Fahrgewahrs ist gegen Lipinski eingeleitet worden.

Die Danziger Regierung hat, wie verlautet, bei der diplomatischen Vertretung Polens wegen des allerdings außerordentlich charakteristischen Betragens des polnischen Zollinspektors Lipinski energisch Protest eingelegt.

## Geständnis Lipinski: Polnischer Spion!

Die der „Vorposten“ meldet, hat der polnische Zollinspektor Lipinski ein Geständnis abgelegt und bei der Vernehmung angegeben, er liege als polnischer Zollinspektor in Danzig der polnischen Spionageabteilung. Er gab weiter zu, die Aufgabe gehabt zu haben, zwei S.A.-Männer auf schnellstem Wege nach Gdingen zu bringen.

Lipinski hatte sich an die S.A.-Männer herangemacht, von denen er annahm, daß sie aus Ostpreußen stammten und namentlich mit den Danzig-polnischen Grenzverhältnissen nicht Bescheid wüßten. Er versuchte vorsichtig herauszufindem, zu welchem Zweck sie in Danzig wären, wobei der Hinweis auf die stattfindenden Gruppenwettkämpfe der S.A. ihn augenscheinlich keineswegs befriedigte. Als Lipinski nun die S.A.-Männer einlud, eine Autofahrt zu unternehmen, da er ihnen auch Gdingen zeigen wolle, das sie unbedingt gesehen haben müßten, wenn sie schon einmal in Danzig seien, ging den Danziger S.A.-Männern ein Licht auf. Sie nahmen an der Fahrt teil. Als Lipinski schließlich mit offenen Karten zu spielen begann, vertraulicher wurde und gar schließlich in unflätiger Weise über den Führer zu Schimpfen begann, handelten die S.A.-Männer. Sie fanden bei dem angeblichen „deutschen Oberleutnant“, als welcher er sich ausgegeben hatte, polnische Papiere und entwarfen so den polnischen Zollinspektor Lipinski. Trotz seiner Flucht in den nahen Küllentwald bei Bohuslad gelang es der Polizei, seiner habhaft zu werden.

## Geistige Verwirrung in Warschau

Neue Stillblüten der polnischen Großmannsjucht

Die englisch-französische Einkreisungspolitik hat die Polen zu einer Großmannsjucht verführt, die mit normalen Maßstäben kaum noch gemessen werden kann. Die in polnischen Kreisen entstandene Verwirrung zeigt wieder einmal einige Entschleierungen des berüchtigten polnischen Westverbandes, die jeden Sinn für politische Tatsachen und Kräfte vermissen lassen.

In diesen Entschleierungen wird nur noch von den „heutigen politischen Grenzen des Reiches“ gesprochen. Die Deutschen in Polen werden als ein durch künstliche Kolonisationsarbeiten angelegtes Element bezeichnet. Im Gegensatz zu der angeblichen unerträglichen Lage der Polen in Deutschland sei die „Lage der Deutschen in Polen mehr als privilegiert“. Mit unmissverständlicher Offenheit wird verlangt, die Verleumdungen und das polnische Volk müßten dafür Sorge tragen, daß das deutsche Element in den Grenzgebieten beseitigt werde. Bei den auf der Warschauer Tagung gehaltenen Reden wurde wieder Östpreußen als Polens Lebensnerv bezeichnet und in imperialistischen Zielen geschwelgt.

die duffige Gestalt hat gebären können. Warum so schön? — Wohl mögen wir verstehen, wie seine selbige Umhüllung das Samenorn so leicht macht, daß ein Hauch genügt, es weithin fortzutragen, um eine neue Pflanze irgendwo zu werden. Nur warum dann so schön? — Ja, hierin liegt die Größe unserer Schöpferkraft! Sie kann allem eine Künsterin, die es versteht, das Zweckmäßige so fein zu formen, daß es nur um der Schönheit willen schön geblieben scheint.

REDA. Ortsgruppe Wilsdruff. Eine Besprechung des Ortsgruppenleiters mit den Amts- und Zellenleitern sowie den Führern der Wilerungen fand gestern Abend im Parteihaus statt. Einleitend wies Ortsgruppenleiter Pg. Voigt auf die Bedeutung des Films „Deutsches Land in Afrika“ hin, der kommenden Montag von der Ortsgruppe in den Schützenhaus-Eckspielen gezeigt wird. Er ist berufen, in allen Kreisen des deutschen Volkes Aufklärung zu schaffen über das wirkliche Aussehen der durch den Vertrag von Versailles dem Reich geraubten Gebiete in Afrika. In lebendigen Bildern wird die Lage widerlegt, daß der Deutsche nicht kolonisieren könne. Den Film muß jeder Volksgenosse gesehen haben. Die erste Vorführung beginnt um 18 Uhr. Wer irgend wann, möge diese Vorführung besuchen, da um 20 Uhr der Andrang größer ist. Ein interessanter Beisitz von Böhmen und Mähren vervollständigt das Programm. Karten sind im Vorverkauf billiger als heute bei den Wodketten der REDA zu haben. Die Commerzbankentzettel wird am 21. Juni auf dem Kirchberge durch die Hitler-Jugend gestaltet. Die Wilerungen stellen 20.45 Uhr auf dem Marktplatz. Die Bevölkerung ist zur Teilnahme an der Feier eingeladen. Weiter gab der Ortsgruppenleiter Aufklärung über das Marktfest, das am Vorabend des Schützenfestes, Sonnabend, den 24. Juni, von Stadt, Partei und Schützenvereinen unter Mitwirkung des Turnvereins, des Gemischten Chores und des BVM, abgehalten werden soll. In die Marktwohnung ergeht schon heute die Bitte, Gemeinheitsgeist zu beweisen und das Fest mitgestalten zu helfen durch entsprechende Schenkung und Beleuchtung der Häuser. In den nächsten Tagen werden die Amtswalter der Deutschen Arbeitsfront den Volksgenossen ein Abzeichen zu diesem Gemeinheitsfest anbieten. Bewegliche Klage führte Bürgermeister Böhm über jene Volksgenossen, die alle Mahnungen: halbt die Straßen sauber, schäut die Anlagen; nicht beachten. Nach wie vor liegen von diesen Elementen Papier und Zigarettenstummeln auf die Straße, werden die Anlagen an der Bahnhofstraße betreten. Die Stadt sieht sich nunmehr gezwungen, durch harte Strafen Besserung zu erzwingen. Mit dem Führergruß schloß der Ortsgruppenleiter die sehr anregende Besprechung.

Das Schützenfest rückt heran! Die Schützengesellschaft hielt gestern Abend im Schützenhaus eine sehr gut besuchte Versammlung ab, die sich in der Hauptsache mit dem diesjährigen Schützenfest befaßte, das bekanntlich durch ein gemeinsam

mit der Partei und der Stadt zu veranstaltendes Marktfest am Sonnabend abgehalten werden soll. Präsident Berthold hielt die ersehnten Kameraden willkommen und übermittelte Grüße des Fest in Böhmen dienenden Schützenkönigs Blume. Dann gab er wichtige Begehrnisse im Vereinsgeschäftsbericht der letzten Versammlung bekannt. Hier Kameraden wurden neu in die Gesellschaft aufgenommen. Den Schützenwettkampf, den die Wilsdruffer Mannschaft gegen Halsberg gewann, konnte Tharandt gegen Wilsdruff erfolgreich gestalten. Dem von seinem Amte zurückgetretenen Schützenmeister Platner wurde für seine lange erfolgreiche Tätigkeit herzlich Dank gesagt. Als neuer Schützenmeister fungiert nunmehr Kam. Rudolf Kost, der den vorgeschriebenen Lehrgang für Schützenwarte in Dresden absolvierte. Das Schützenfest findet am 21., 22. und 23. Juni statt. Dem diesjährigen Wunsch nach Erweiterung des Festes wurde durch die Angliederung eines Marktfestes, an dem sich auch Stadt und Partei beteiligen, Rechnung getragen. Das Erzeieren und der übliche Kommerz am Donnerstag werden vertagt auf den Sonnabend nachmittag verlegt. Anschließend wird von der ganzen Kompanie der Zapfenstreich ausgeführt, dessen Ende zum Beginn des Marktfestes überleitet. Kam. Weber machte nähere Ausführungen über die Ausgestaltung des Marktfestes, auf das wir später ausführlich zurückkommen. Die Marktwohnung werden gebeten, ihre Häuser zu schmücken und festlich zu beleuchten. Kommandant Ruder forderte seine Schützen auf, am Sonnabend pünktlich 17 Uhr ohne Ausnahme zur Stelle zu sein. Schützenmeister Kost machte noch Mitteilung über das Einzelwettkampfschießen, das zum Schützenfest ausgetragen wird und an dem sich jedermann beteiligen kann. Nachdem man sich ausgiebig über das Fest und seine Ausgestaltung unterhalten hatte, wurde die Versammlung mit dem Führer geschlossen.

Die Sängervergruppe Wilsdruff im Sängerkreis 4 Meißner Land des Deutschen Sängerbundes kam am Sonnabend im Gasthof Klipphausen zu einer Gruppenprobe zusammen. Während Wilsdruff und Weistropf jährlich vertreten waren, fehlten aus den Vereinen der anderen zur Gruppe gehörenden Gemeinden viele Sangesbrüder. Gruppenführer Treppe-Wilsdruff begrüßte die Erbschiedenen herzlich und machte die Vereinsführer, ihre Mitglieder zum Besuche der Gruppenversammlungen zu verpflichten. Unter der Leitung von Gruppenchorleiter Wöhler sang der „Sängerchor“ Wilsdruff einen Begrüßungschor und später einige Lieder aus dem neuen fünften Band des Deutschen Sängerbund-Liederbuches. Gemeinsam wurden dann eine Reihe schöner Lieder gesungen. In einer Pause wurde eine Aussprache über verschiedene Sängerkreise gepflogen. Man bedauerte insbesondere die fehlende Initiative der Sängerkreise des Kreises Meißner zu jüdischer größerer Veranstaltung, eines Wertungsabends oder eines Kreisführerfestes, wie sie andere Kreise durchführten, um das deutsche Lied und die Sängerkameradschaft zu pflegen. Anschließend an die Probe blieben die Teilnehmer noch längere Zeit bei froher Unterhaltung zusammen.

Warum die Bretterwände vor dem Kriegerdenkmal? Diese Frage wurde gestern und wird auch heute noch allgemein besprochen. Dabei werden die absonderlichsten Vermutungen laut. Wie wir erfahren, sind die hohen Wände zur Aufnahme einer Reklame bestimmt. Die Anbringung direkt vor dem Kriegerdenkmal ist freilich so unglücklich, daß die Empörung darüber wohl zu verstehen ist. Die Wände sollen sofort wieder abgebrochen und an anderer Stelle aufgestellt werden.

Lehrzeitverlängerung nur nach Prüfung. Der Reichswirtschaftsminister hat in einem Erlass festgestellt, daß eine Lehrzeitverlängerung für die vor dem 22. Oktober 1933 begründeten Lehrverhältnisse nur dann in Frage kommt, wenn die betreffenden Lehrlinge die Prüfung vorzeitig bestehen. Die Anordnung über die vorzeitige Zulassung zur Prüfung bezieht sich auf alle Lehrlinge, deren Lehrvertrag noch rechtswirksam auf mehr als dreijährige Dauer lautet. Nur wenn das Ziel der Ausbildung eines Lehrlings vor Ablauf der vertragsmäßigen Lehrzeit erreicht ist, endet das Ausbildungsverhältnis früher. Unterzieht sich der Lehrling der erforderlichen Lehrabschlussprüfung nicht, so endet seine Lehrzeit erst mit Ablauf der im Vertrag vereinbarten Zeit.

Mobensollen antagen! Jetzt ist es Zeit, zur Bekämpfung der Obstmaden die Fruchtbehangen anzuheben, damit die ab Ende Juni die Früchte verfallenden Obstmaden einen Unterlauf zur Verpuppung vorfinden. Jeder Obstbaumbesitzer ist nach einer Polizeiverordnung verpflichtet, seine Apfel- und Birnbäume mit einem Fruchtgürtel zu versehen, der in etwa 1 Meter Höhe um den Stamm angelegt wird. Der Obstbaum muß vorher von alten Rindenschuppen gereinigt werden, damit die Obstmaden sich nicht zwischen diesen zur Verpuppung einfinden. Außerdem über diesen wohl gefährlichsten Obstschädling kann man gegen Einleitung des einjährigen Verfallsjahres bei der Staatl. Hauptstelle für landw. Pflanzenschutz (Pflanzenschutzamt), Dresden-A. 10, Stadtecker 2, Gb., erstrogen

## Hausgehilfen haben Anspruch auf Urlaub

Urlaub darf nicht durch Geld abgekauft werden. Hausgehilfen und Hausangestellte haben nach einer ununterbrochenen Beschäftigung von sechs Monaten im gleichen Haushalt Anspruch auf einen jährlichen bezahlten Erholungsurlaub. Für Hausgehilfen über 18 Jahre beträgt der Urlaub im ersten Beschäftigungsjahr im gleichen Haushalt 6 Kalendertage, im zweiten 8, im dritten 10 und in allen weiteren Jahren 15 Kalendertage. Bei der Feststellung der Zahl der Beschäftigungstage wird die Beschäftigung im jugendlichen Alter, d. h. bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres höchstens mit 2 Jahren angerechnet. Für jugendliche Hausgehilfen und Hausangestellte bis zum vollendeten 18. Lebensjahr beträgt der Urlaubsanspruch bereits nach einer ununterbrochenen Arbeitsdauer von 3 Monaten im gleichen Haushalt jährlich bis zum vollendeten 15. Lebensjahr 15 Kalendertage, im 16. Lebensjahr 12 Kalendertage, im 17. und 18. Lebensjahr 10 Kalendertage. Jugendlöse, die nachweisbar an einem H.-V.M.-Führer- oder Beiratsmitglied teilnehmen, erhalten in allen Fällen 18 Kalendertage Urlaub.

Der Zweck des Urlaubs kann nur durch Genährung der Freizeit erfüllt werden. Verhals darf der Urlaub nicht durch Geld abgekauft werden. Als Urlaubsvergütung, die vor Urlaubsantritt zu bezahlen ist, erhält die Hausgehilfin das Bar-entgelt und, wenn Kost und Wohnung gemacht werden, eine Geldentschädigung für diese ausgetretenen Sachverhalte mindestens in Höhe der vom zuständigen Versicherungsamt festgesetzten Höhe. Die Bestimmung über die Urlaubsvergütung gilt auch für den Fall, daß der Urlaub auf Veranlassung des Hausgehilfen vorstandes über den Mindesturlaub hinaus verlängert wird.

## Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 13. Juni 1933.

### Spruch des Tages

Trotz aller Liebe hier zähle ich doch die Stunden, bis ich wieder deutschen Boden betrete und Deutsch sprechen höre.

W r a h s a u s L o n d o n a n M a r a S c h u m a n n.

### Jubiläen und Gedenktage

14. Juni  
1880: Der Dichter Walter v. Molo in Sternberg in Mähren geboren. — 1934: Erste Zusammenkunft zwischen Adolf Hitler und Mussolini in Benedig.  
Sonne und Mond:  
14. Juni: S.-A. 3.36, S.-U. 20.23; W.-A. 1.38, W.-U. 16.47

## Schönheit auch im Geringsten

Wir gehen auf Wiesenwegen, die noch nicht vom steilen Trite der Menschen ausgetreten sind. Auf weichen, grünem Rasen streifen wir, verschmähend jede steinige und feste Strafe, wo hart der Fuß aufsetzt, nicht aber leicht und federnd. — Ueber die Welt der gelbgrünen Ebene schauen wir hin, in der nur da und dort der dunklen Wälder runde Köpfe den Blick verweilen lassen in seinem Ring zum Horizont. Der schmale Strich des Hochwaldes, blauhochdämmert, dann ihn noch einmal, dann löst der Blick sich von der Erde und flüht sich in die Unermesslichkeit des Hethers, in dem vereinzelt weiße Wäldchen schwimmen und zerfließen.

Da — wie wir noch so fernwetteren schauen, ergriffen von der Größe dieser Welt, schwebt leise, in gelassener Ruhe an unseren vornehmten Augen ein kleiner weißer Ball vorüber. Verwundern heben wir den Arm, fast ohne uns des Tuns bewußt zu werden, und wenden unsere Augen sanft hinein. Wir haben es ganz nahe vor die Augen und sehen voll bewundernden Anschauens: Wir haben eine kleine Schönheit eingefangen! So durchsichtig und rein ist diese kleine Kugel, daß wir bis in ihr Zentrum sehen können, nicht größer als das Tüpfelchen vom „i“. — Wie winzig er auch ist, der Mittelpunkt, so geben doch unzählige von jenen Fasern von ihm aus, Lichtstrahlen gleich, doch glänzend nicht und glatt, nein, flaumig weich mit kurzen Federchen besetzt. Und jedes einzelne so schneeweiß und zart-zerbrechlich, daß man nicht wagt, daran zu rühren.

Es ist die Eigentümlichkeit der Menschen, daß sie, sobald sie etwas Schönes sehen, sofort nach seiner Herkunft fragen müssen. Nun denn, so werdet auch enttäuscht: es ist ein — D i e s e l s a m e a l o r n. Man glaubt es kaum, daß jene Pflanze, bodhaft und häßlich wie sie ist,